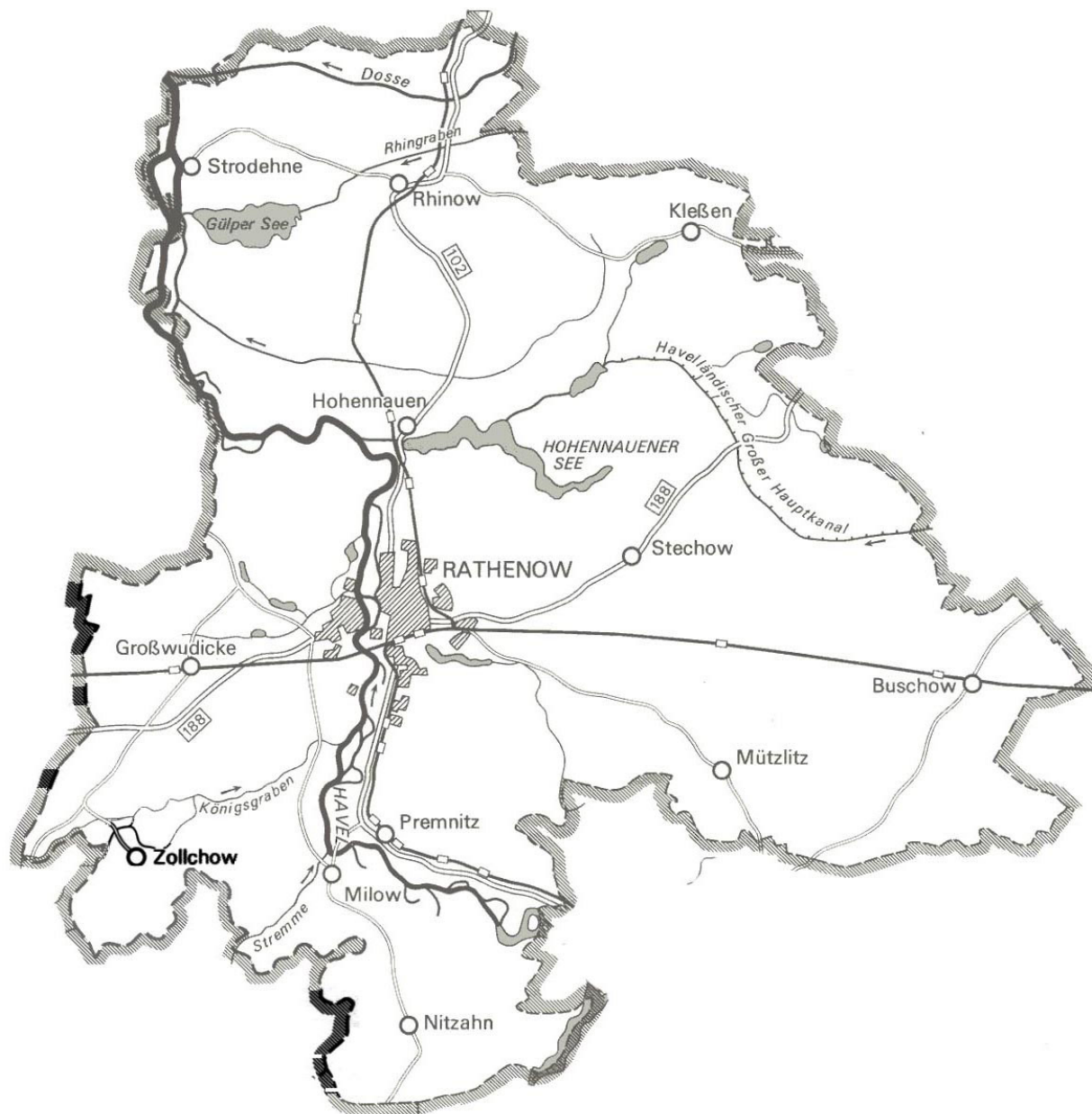


# Antifaschistisches Autorenkollektiv



Zusammenfassende Dokumentation der rechtsextremen  
Aktivitäten im westlichen Teil des Landkreises  
Havelland für 1999

## 1.Rechtsextreme Jugendszene im westlichen Havelland

### 1.1.Schwerpunktregion Rathenow

In der 29.000 Einwohner zählenden havelländischen Kreisstadt Rathenow waren 1999 wieder starke Aktivitäten der örtlichen Rechtsextremisten zu verzeichnen. Zwar kam es nicht zu einem so schweren Überfall, wie den, auf den Reiterball in Rhinow, am 11.10.1998, jedoch hat sich die Lage bei weitem nicht beruhigt, wie Ausschreitungen an Himmelfahrt, zum Stadtfest und an diversen Wochenenden beweisen. Hauptverantwortlich hierfür ist vor allem die rechtsextreme Jugendszene, wobei hier noch die „erste Generation“ (Rechtsextremisten die seit Anfang der neunziger Jahre dabei sind.) tonangebend ist, deren harter Kern sich um Mario Knudsen, Sandy Altenhardt und Maurice Kindt sammelt - der ehemaligen „Kameradschaft Rathenow“. Sie ziehen vor allem im Hintergrund die Fäden, rekrutieren den Nachwuchs und halten Kontakt mit rechtsextremen Gruppen aus anderen Städten. Des weiteren fiel die Gruppe 1999 wieder gewalttätig auf .

\*Am 11.09.1999 gegen 01.40 Uhr lieferten sich ungefähr 40 Rechtsextremisten auf dem Märkischen Platz eine Auseinandersetzung mit der Polizei, wobei auch Flaschen auf die Beamten geworfen wurden. 22 Personen wurden festgenommen, u.a. Mario Knudsen, Jan Dannowski und Andreas Schmidt.

Beliebte Treffpunkte des Personenkreises um Knudsen, Altenhardt und Kindt sind, kleinere Lokalitäten, wie die „Kiste“ in der Goethestraße und das „Route 66“ in der Fehrbelliner Straße. Weiterhin ist bekannt das sich die Gruppe in den ehemaligen Askania Werken einem Raum gemietet hat, unweit der größten Discothek in Rathenow. Dort probte in diesem Jahr auch eine rechte Skinheadband, bei der Ex-NF Kader Michael Deutschmann, Thomas Pratscher sowie Stefan Timm mitspielten. In einem Bericht der Märkischen Allgemeinen Zeitung (MAZ) über den physisch behinderten Timm, der seit seiner Geburt Armstümpfe hat, wurde unter anderem auch auf seine musikalischen Aktivitäten eingegangen.

[...] Stefan hat jetzt auch eine künstlerische Ader bei sich entdeckt. Mit zwei Rathenower Freunden hat er vor einigen Monaten begonnen, Rockmusik zu spielen. Er singt für eine Gruppe, die bereits erste eigne Songs geschrieben hat. [...] (MAZ, Westhavelländer 11.02.1999)

Timm ist der Jüngste in der Band. Er gehört schon zu einer zweiten Generation von Rechtsextremisten, die seit 1997 in Rathenow und Umgebung aktiv ist. Gemeint ist der Personenkreis um Michel Müller und Matthias Mertens - die sogenannten „Arische Kämpfer“. Zu dieser Gruppe, aus der auch die Schläger von Rhinow stammten, gehören neben Rathenowern auch Personen aus den umliegenden Dörfern, wie Danny Grütte aus Stechow, Enrico Horst aus Ferchesar sowie Marcel Freyberg und Stefan Endler aus Steckelsdorf. Die Gruppe um Müller und Mertens ist die derzeit aggressivste Gruppierung in der Stadt.

\*Am 21.02.1999 wurden ein 21 Jähriger gegen 2.45 Uhr in der Berliner Straße von sechs Rechtsextremisten angepöbelt und dann vom Tatbeteiligten Müller zusammengetreten.

\*Am Himmelfahrtstag, dem 13.05.1999, sprangen gegen 16.30 Uhr ungefähr 15 Rechtsextremisten in der Goethestraße, unter „Sieg Heil“-Rufen, von einem Pferdewagen. Dann stürmen sie auf den Parkplatz eines Alternativen Jugendzentrums und schlugen, insbesondere der Tatbeteiligte Danny Grütte, einen 24 Jährigen zusammen. Als Passanten in das Geschehen eingreifen wollten, wurden auch sie attackiert. U.a. schlug der Tatbeteiligte Michel Müller mit einem Werbeplakat auf einen Mann ein. Dieser wurde dadurch am Ohr verletzt.

Am 29.07.1999 wurde Müller gemeinsam mit seinem Kameraden Sebastian Zellin wegen einem Delikt aus dem Vorjahr verurteilt. Müller erhielt eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten, die zu zwei Jahren auf Bewährung ausgesetzt wurden. Er ging aber, vermutlich aus taktischen Gründen, in die Revision. Das Urteil gegen ihn wurde aber am 30.11.1999 durch das Landgericht Potsdam bestätigt. Inzwischen war Müller an weiteren Gewalttaten beteiligt.

\*Am 11.09.1999 schlug Müller gegen 01.00 Uhr einem Jugendlichen auf dem Märkischen Platz eine Flasche über den Kopf.

\*Am 12.09.1999 war er an einem Überfall auf Gäste eines Szenelokals in der Großen Hagenstraße beteiligt:

Auch politisch ist die Gruppe, im Vergleich zu den Vorjahren, aktiver geworden. Im Vorfeld der Landtagswahlen wurde zum Beispiel Propagandamaterial der NPD und ihrer Jugendorganisation JN durch diese Personen in Umlauf gebracht.

\*Am 03.09.1999, verklebte Michel Müller gegen 13.30 Uhr mehrere Aufkleber der NPD sowie ihrer Jugendorganisation JN auf dem Märkischen Platz in Rathenow.

\*Am 04.09.1999, verklebten drei Personen gegen 01.30 Uhr Aufkleber der JN an eine Telefonzelle auf dem Buschplatz. Einer davon war Matthias Kahl, der der Gruppe um Müller und Mertens zugeordnet werden kann.

Bei solch politischen Dimensionen erschüttert natürlich die hohe Anzahl von Schülern der gymnasialen Oberstufe in dieser Gruppierung. Bereits 1998 bestand Gruppenmitglied Karsten Peters im elitären Jahngymnasium als erster Rathenower Rechtsextremist die Abiturprüfungen. 1999 folgte ihm Enrico Horst aus der selben Schule.

Im Jahr 2000 wird wahrscheinlich Gruppenmitglied und Jahngymnasiast Andre Seltmann die Hochschulreife erlangen, genau wie die rechtsextremen Bruno- H. Bürgel Gesamtschüler Michel Müller, Sebastian Zellin und Christian Bölke.

Und sie werden nicht die letzten sein, denn der Trend nach rechts ist in den Schulen weiterhin hoch. So fanden im September in der Rathenower Gesamtschule Am Weinberg „Misswahlen“ statt. „Mister Weinberg“ wurde Christian Hummel, ein Schüler der Mittelstufe. Er ließ es sich, als neuer Schulrepräsentant, nicht nehmen in Regionalzeitungen mit einem T-Shirt der britischen Naziskinband „Skrewdriver“ zu posen.

Hummel gehört zu den jüngsten der Szene, die sich erst seit frühestens 1998 in die rechtsextreme Sub(un)kultur einordnen. Trotzdem geht auch schon von diesen Personen eine erhöhte Bereitschaft zur Gewalt aus.

\*Am 31.03.1999 wurde ein kurdischer Dönerstand, der in einem Kaufhauskomplex im Rathenower Stadtzentrum integriert ist, von mehreren Rechtsextremisten angegriffen. Hierbei wurde die Frontscheibe des Imbiß eingeschlagen.

\*Am 11.09.1999 wurde gegen 22.00 Uhr ein 21-jähriger indischer Asylbewerber von einem 17-jährigen Rechtsextremisten mit der Faust geschlagen.

Insbesondere die Gruppe um Sebastian Kindt (Bruder von Maurice Kindt) und Daniel Feddern, die sich 1999 hauptsächlich im „Cafe Future“, das in einem Kaufhauskomplex im Rathenower Stadtzentrum integriert ist, traf. Diese Personen fielen bereits durch selbst angefertigte T-Shirts mit dem Schriftzug „White Warriors Rathenow“ auf.



Hakenkreuzschmiererei in der Altstadt  
Februar 1999



Michel Müller



Treffpunkt der rechtsextremen Szene:  
Die KISTE

## 1.2.Schwerpunktregion Premnitz

In der ungefähr 9000 Einwohner zählenden Stadt Premnitz sowie den im Amt Premnitz gelegenen Dörfern Döberitz und Mögelin liegt das rechte Potential zusammengerechnet bei ungefähr 50 Personen. Der harter Kern der Szene sammelt sich um Marcel Liß, Steffen Nieter und den Riedel-Brüdern - der sogenannten „Kameradschaft Premnitz“.

Ein wichtiger Aspekt ist in Premnitz der Nachwuchs, der sich vor allem aus den Brüdern und jüngeren Vettern des beschriebenen Personenkreises zusammensetzt. Im Jahr 1999 konnte so die rechtsextreme Szene, der repressiven Maßnahmen von Polizei und Justiz von 1998 zum Trotz, weiterhin Premnitz terrorisieren. Die Hauptlast der Aggression richtete sich in diesem Jahr, ähnlich wie in den Vorjahren auch, gegen linksalternative Jugendliche. Es kam vor allem zu gewalttätigen Angriffen auf Personen, Autos und Treffpunkten, wie den Jugendclub oder den besetzten Wohnblock in der Makarenkostraße. Letzterer wurde bereits im letzten Jahr von linksalternativen Jugendlichen als Treffpunkt genutzt, da nur gesicherte Räume in einem selbstverwalteten Haus einen relativen Schutz vor den ständigen Attacken der Rechtsextremisten auf der Straße boten. Dies sah auch die Polizei ein, so daß die Jugendlichen dort seit dem 19.01.1999 offiziell geduldet wurden. Inzwischen steht das Haus aber wieder leer. Was bleibt ist die lange Liste der Übergriffe.

\*In der Nacht vom Jahreswechsel 1998/1999 wurde ein 19 Jähriger PKW-Fahrer von mehreren Rechtsextremisten, unter denen sich u.a. auch Marcel Liß, Andre Kettenbach und Ruven Güssow befanden, gestoppt und sein Auto demoliert.

\*Am Freitag, dem 15.01.1999, marschierten ungefähr 30 Rechtsextremisten durch die Stadt, grölten „Hier marschiert der nationale Widerstand“ und versuchten erst, gegen 23.00 Uhr, in den örtlichen Jugendclub, am See, und eine dreiviertel Stunde später im besetzten Haus in der Makarenkostraße einzudringen.

\*Am Sonnabend, dem 16.01.1999, marschierten Rechtsextremisten, u.a. Heiko Riedel, Marcel Liß, Steffen Nieter, Andre´ Kettenbach, Matthias Jörke und Matthias Meinel, erneut gegen 23.00 Uhr vor dem Club auf. In dieser Zeit wurde ein Pkw, der einem der Clubbesucher gehört, demoliert.

\*Am Sonntag, dem 17.01.1999, versuchten die Rechtsextremisten gegen 2.30 Uhr morgens den Jugendclub zu stürmen, was die Polizei allerdings vereitelte.  
Am selben Tag wird gegen 19.10 Uhr ein Pkw von mehreren kurzhaarigen Personen umgekippt und abgefuckelt

\*Am 21.01.1999 wird das Auto des 19 Jährigen, der bereits in der Silvesternacht attackiert wurde, demoliert.

\*Am 14.02.1999 wurde ein Jugendlicher gegen 2.30 Uhr morgens in der Liebigstraße von mehreren Rechtsextremisten angegriffen. Hierbei schlug ihm der Tatbeteiligte Matthias Meinel eine Flasche über den Kopf.

\*Am 09.03.1999 wurde gegen 20.30 Uhr, erneut ein Jugendlicher von Rechtsextremisten attackiert. Und wieder ist es der Tatbeteiligte Matthias Meinel der zuschlägt, diesmal mit einem Baseballschläger.

\*Am 24.03.1999, versuchten Rechtsextremisten erneut das besetzte Haus in der Makarenkostraße zu stürmen, scheiterten aber an den häuslichen Schutzmaßnahmen. Trotzdem wurde ein PKW, einer sich im Haus aufhaltenden Personen, abgefuckelt.

\*Am 12.06.1999 fuhren fünf Rechtsextremisten gegen 0.45 Uhr mit einem PKW vor das besetzte Haus in der Makarenkostraße und bewarfen es mit Steinen. Die Gegenreaktion der Hausverteidiger veranlaßte die Angreifer aber zum Rückzug.  
Ein zweiter Angriff gegen 2.00/3.00 Uhr morgens scheiterte wiederum am Widerstand der Hausverteidiger.

\*Am 04.09.1999 griffen Rechtsextremisten, u.a. Matthias Jörke und, gegen 1.00 Uhr mehrere Jugendliche an der Premnitzer ELF-Tankstelle an. Dabei wurden deren PKWs beschädigt.

\*Am 01.10.1999 wurde der Stiefvater eines Linksalternativen an der Premnitzer ELF- Tankstelle von mehreren Rechtsextremisten aus Mögelin zusammengeschlagen.

\*Am 02.10.1999 versuchten mehrere Rechtsextremisten in eine Wohnung eines Linksalternativen einzudringen, was jedoch scheitert. Trotzdem wird die Glasscheibe der Haustür beschädigt und zwei geparkte PKWs demoliert.

Das solche Übergriffe nicht als spontane Handlungen frustrierter Einzeltäter zu verstehen sind, sondern durchaus geplante und geübte Aktionen sind, unterstreicht die Tatsache das es in diesem Jahr zu mindest einer konspirativen paramilitärischen Übung im Bereich Premnitz gekommen ist.

Am 25.06.1999 wurden gegen 02.00 Uhr morgens mehrere schwarzgekleidete Personen in einem ehemaligen Schießstand zwischen Premnitz und Mögelin beobachtet. Es handelte sich hierbei um die ehemaligen Bundeswehrsoldaten Steffen Nieter und Kevin Bergner, die gerade jüngeren Rechtsextremisten militärische Praktiken beibrachten.

### *1.3.Überregionale Zusammenarbeit*

Rechtsextremisten aus dem westlichen Havelland pflegten intensiven Kontakt zu Gleichgesinnten in Berlin, Potsdam und Brandenburg. Mehrfach waren Personen aus diesen Orten in diesem Jahr hier „zu Gast“, so bei der Randalie am Premnitzer Jugendclub (15.01.-17.01.1999), am Himmelfahrtstag (13.05.1999) in Rathenow sowie bei einer „Feier“ am 20.11.1999 in Premnitz.

Rathenower und Premnitzer , u.a. Jens Riedel, Ruven Güssow, Andre Kettenbach, selber fielen 1999 außerhalb zum Beispiel in Brandenburg/Kirchmöser auf. Dort trafen sie sich mit ihren Kameraden aus den oben genannten Städten, um ein Konzert mit afrikanischen Musikern zu stürmen. Als die Polizei einschritt, wurde u.a. ein 24 Jähriger aus Premnitz festgenommen, der im Einsatzwagen weiter randalierte.

Unter den in Kirchmöser anwesenden Rechtsextremisten waren auch Mitglieder der Musikgruppe „Proissenheads“ aus Potsdam, die sich der Kampagne „Rock against Communism (RAC)“ verschrieben hat. RAC stand auch auf einer Heckscheibe eines PKWs, der bei dem Überfall auf den Jugendclub in Netzen (Potsdam-Mittelmark) am 16.04.1999, beteiligt war. Hierbei wurden auch PKWs mit Havelländer Kfz.- Kennzeichen (HVL) erkannt.

### *1.4. Security Zarnikow*

Der Sicherheitsdienst „Security Zarnikow“ wurde Mitte der neunziger Jahre von Rene Zarnikow gegründet. Hier werden einschlägige Rechtsextremisten aus Rathenow, wie Jörgen Ceppok, Maurice Kindt, Daniel Kuhn, und Premnitz, wie Jens Riedel, zum Schutz von Personen und Objekten beschäftigt.

Das Unternehmen hat sich inzwischen zum Hauptanbieter seiner Branche in der Region etabliert. In Premnitz werden sogar grundsätzlich alle städtischen Einrichtungen von Zarnikows Leuten bewacht.

In Rathenow wird das Asylbewerberheim am Birkenweg durch Security Zarnikow „geschützt“. Und das obwohl einige der Mitarbeiter, trotz heuchlerische Bekundungen, weiterhin in der rechtsextremen Szene aktiv sind.

\*Am 10.06.1999 wurde ein Bürger in Brandenburg/Havel, während einer Straßenbahnfahrt in der Linie 2 von dem Security Zarnikow- Angestellten Jens Riedel auf den Fahrschein kontrolliert. Das besondere dabei: Der Kontrolleur trug während des Dienstes ein T-Shirt der Naziskinband „Faustrecht“ und einen Wehrmachtskoppel. Der kontrollierte Bürger beschwerte sich daraufhin mittels eines Leserbriefes in „BraWo“ und „Preußenspiegel“ bei den brandenburgischen Verkehrsbetriebe.

\*Am 12.09.1999 wurden gegen 03.30 Uhr morgens drei Besucher eines Szenelokals von mehreren Rechtsextremisten in der Rathenower Großen Hagenstraße zusammengeschlagen. Der zum selben Zeitpunkt anwesende Jens Riedel verhalf mehrere Täter mit seinem damaligen Privatauto, einem weinroten Audi, zur Flucht.

\*Am 20.11.1999 fand in der Bergstraße in Premnitz eine „Feier“ statt, die gegen 01.20 Uhr nach „Sieg Heil“- Rufen von der Polizei aufgelöst wurde. Unter den Gästen befanden sich neben Rechtsextremisten aus Berlin, Potsdam, Brandenburg auch die beiden Zarnikow-Mitarbeiter Maurice Kindt und Jens Riedel.

### *1.5.Fußball und Hooliganismus*

Besonders durch die Rathenower rechtsextreme Jugendszene kam es in der Vergangenheit im Zusammenhang mit Fußballspielen zu Ausschreitungen. Bereits 1990 kam es nach dem WM-Endspiel zu Randalen in der Innenstadt. 1994 kam es zu Ausschreitungen nach einem Spiel des 1.FC Union Berlin. 1996 wurde nach dem EM-Endspiel die Hauptkreuzung besetzt und eine Reichskriegsflagge gezeigt. 1998 waren Rathenower Rechtsextremisten, wie der Ex-NF Kader und Verteiler der Berlin Brandenburger Zeitung Frank Peter Furchtmann und der aus Bamme stammende Brian Friedrichs, zur Zeit der von deutschen Hooliganangriffen überschatteten Fußballweltmeisterschaft in Frankreich. Furchtmann und Friedrichs sind „Fans“ des BFC Dynamo, was auch plakativ zur Schau getragen wird.

Am 11.12.1999 war u.a. der Rathenower Frank Peter Furchtmann während des Spiels BFC Dynamo gegen TeBe (Amateure), zusammengefaßt in der ORB- Fernsehsendung „Sport im Osten“, im Stadionfanblock der Dynamohools zusehen.

Seit ungefähr 1997 scheint die Szene Fußball auch als ideales Trainingsprogramm entdeckt zu haben. Am 11. Oktober des selben Jahr sowie am 20.06.1998 beteiligte sich jeweils eine Rathenower Fußballmannschaft bei „Nationalen Fußballturnieren“ in der Nähe von Königs Wusterhausen.

Rechtsextremisten sind in Rathenow zahlenmäßig besonders stark bei der zweiten Mannschaft des BSC 94 Rathenow vertreten. Unter anderen standen hierfür schon Sandy Altenhardt, Daniel Kuhn, Ingo Ebel, Roberto Lache, Danny Grütte, Manuel Zich und Sebastian Zellin auf dem Spielfeld.

## 2. Rechtsextreme Parteien im westlichen Havelland

### 2.1. Deutsche Volksunion (DVU)

Der 1971 gegründete Verein formierte sich 1987 zu einer bundesweiten Partei. Seitdem trat die DVU immer wieder bei Bundestags- und Landtagswahlen an.

In Rathenow tauchte die erste DVU-Propaganda Anfang der neunziger Jahre auf. Sympathisanten beschmierten Wände und Wahlplakate von anderen Parteien mit z.T. verfassungswidrigen Losungen, die mit DVU unterzeichnet waren.

Nach längerer Pause trat die DVU im westlichen Havelland erst wieder 1998, während des Bundestagswahlkampfes, in Erscheinung. Mehrere Plakate wurden u.a. in Rathenow und Premnitz aufgehängt. 1999 lagen die Hauptaktivitäten der Partei im Vorfeld der Landtagswahlen. Am 28.03.1999 fuhr ein Reisebus der Firma Schneiderei mit fünf Mitgliedern der DVU, u.a. Sascha Rüdiger (\*1978) aus Rathenow sowie Uwe Röppnack und Peter Jaap aus Wittenberge, vom Rathenower Hauptbahnhof zum Parteitag nach Spandau. Hier wurden sie auch als Listenkandidaten für die Landtagswahl aufgestellt. Am 27.06.1999 und am 25.07.1999 fanden weitere Busfahrten von Rathenow aus statt.

In der Zeit vom 15.07.1999 bis zum 01.09.1999 hängten Mitglieder der DVU 922 Wahlplakate im westlichen Havelland auf, davon 606 in Rathenow, 162 in Premnitz, 50 in Döberitz, jeweils 24 in Milow und Hohenauen, 20 in Nitzahn, 10 in Bamme, jeweils 8 in Mögeln und Gränigen, 4 in Müztlitz sowie jeweils 2 in Böhne, Bützer und Knoblauch.

Des weiteren verklebte der Rathenower Eitel Pfeifer 13 Wahlplakate vom Format 3x4 m an Bushaltestellen und Werbeflächen sowie 21 Wahlplakate vom Format 60x90 cm an Litfaßsäulen.

Zusätzlich zu den Plakaten wurde jedem Bürger im westlichen Havelland am 09.08.1999 ein Parteiprogramm, am 19.08.1999 ein roten Brief und am 27.08.1999 einen grünen Brief mit DVU-Propaganda in die Postkästen geworfen.

Am 25.08.1999 wurde ein Flugzeug mit einem DVU-Transparent über Rathenow gesehen und in der letzten Woche vor den Wahlen fuhr ein Pkw durch Rathenow, der durch den Lautsprecher für die DVU warb.

Die DVU erhielt im Wahlbezirk Havelland (I) 1695 Stimmen (5,92 %).



Peter Jaap (1. v.L.) und  
Uwe Röppnack (1. v.R.)  
am 28.03.1999 in Rathenow



Sascha Rüdiger  
Listenkandidat Nr. 15  
der DVU



DVU-Bus vom 25.07.1999

## *2.2.DIE REPUBLIKANER (REP)*

Die 1983 gegründete Partei fiel im westlichen Havelland bisher nur im Zusammenhang zu größeren Wahlen und hauptsächlich in der Kreisstadt Rathenow auf. 1994 gelangte zum erstenmal, zu den Landtagswahlen am 11.September, ein Flugblatt der REPUBLIKANER in die Briefkästen von Rathenow. 1998 wiederholte sich das ganze etwas massiver: Flugblätter, Parteiprogramme und Wahlplakate warben für diese rechtsextreme Partei im Vorfeld der Bundestagswahl am 27.September.

Am selben Tag fanden auch Kommunalwahlen im Land Brandenburg statt. Erstmals wollte ein Rechtsextremist für die Stadtverordnetenversammlung kandidieren. Doch die Bewerbung des Rathenower REPUBLIKANER Andy Wagner für die Kandidatur scheiterte schließlich an die Aufbringung von 200 Unterschriften, die hierfür nötig waren.

In diesem Jahr beteiligten sich die REPUBLIKANER an den Europawahlen, im Juni 1999. Hierzu wurde mittels Wahlplakaten in Rathenow (16), Premnitz(4) und Döberitz (4) geworben.

Zu den Landtagswahlen 1999 traten die REPUBLIKANER aufgrund von Absprachen mit der DVU nicht an.

## *2.3.Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)*

Die 1964 gegründete Partei trat nachweisbar erstmals 1994 mittels eines Flugblattes im westlichen Havelland in Erscheinung. 1998 wurden vor der Bundestagswahl mehrere Aufkleber im Stadtgebiet geklebt.

Zu den Landtagswahlen 1999 versuchte nun auch die NPD, ähnlich wie die DVU, durch massive ausländerfeindliche Wahlwerbung Stimmen bei der Bevölkerung zu gewinnen.

Am 14.08.1999 wurden in den nächtlichen Stunden 58 Wahlplakate von betont kurzhaarigen Personen, die mit drei Berliner Autos unterwegs waren, aufgehängt, davon 42 in Rathenow, 4 in Hohenauen, 4 in Rhinow und 8 in Großderschau.

Am 28.08.1999 wurden in Rathenow erneut 38 und in Premnitz 10 Wahlplakate der NPD von Personen, die wiederum mit Berliner Autos unterwegs waren, aufgehängt.

Tage später tauchte wiederum Propaganda der NPD bzw. ihrer Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN) auf. Insgesamt 393 Aufkleber wurden im westlichen Havelland geklebt, davon 238 in Rathenow, 111 in Premnitz, 16 in Döberitz sowie jeweils 14 in Stechow und Ferchesar. Die fleißigen Kleber stammten diesmal aber nicht aus Berlin, sondern aus den jeweiligen Orten.

Die NPD erhielt im Wahlbezirk Havelland (I) 176 Stimmen ( 0,61%).

## *2.4.Bund Freier Bürger (BFB) /Offensive für Deutschland*

Der rechtsliberale BFB trat in diesem Jahr im westlichen Havelland nur während der Landtagswahl in Erscheinung. In Rathenow wurde u.a. eine Sonderausgabe der Parteipublikation „Der freie Bürger“ sowie ein Wahlflugblatt, in der letzten Augustwoche per Postwurf verteilt.

Ansprechpartner des BFB im Kreis Havelland ist Eva-Maria Storbeck aus Vieritz.

Der BFB erhielt im Wahlbezirk Havelland (I) 81 Stimmen ( 0,28 %)

## **Fazit**

Auch im Jahr 1999 kam es im westlichen Havelland wieder zu verstärkten rechtsextremen Aktivitäten, sowohl von den Angehörigen der rechtsextremen Jugendszene als auch von den rechtsextremen Parteien. Wieder wurden Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihrer Herkunft und ihrer Meinung durch Gewalteinwirkung verletzt, wieder tauchte rechtes Propagandamaterial auf, wieder wurden nazistische Parolen gegrölt. Wir fordern deshalb die Verantwortlichen in den Städten, bei der Polizei und bei der Justiz dazu auf die gesetzlichen Möglichkeiten auszuschöpfen und den Rechtsextremismus im westlichen Havelland entschieden zu bekämpfen.

Wir denken, daß akzeptierende Jugendarbeit, wie sie von der RAA angestrebt wird, keine Verbesserungen des Klimas in Rathenow, Premnitz, Döberitz und Mögeln bietet. Im Gegenteil, solche Projekte sind in der Vergangenheit in Rathenow und in anderen Städten, wie Schwedt oder Königs Wusterhausen, gescheitert. Die RAA sollte sich lieber um die Integration von Ausländern, Aussiedlern, Asylbewerbern und Flüchtlingen bemühen und eine demokratische Jugendkultur fördern anstatt rechtsextreme Gewalttäter, wie die Schläger von Rhinow, zu hofieren.